

unter dem großen Kurfürsten, Friedrich dem Großen und Friedrich Wilhelm III., wird festgestellt, daß der preussische Staat, so lange er besteht, noch niemals eine so bedeutende und in jeder Beziehung wichtige Vergrößerung erhalten hat, wie durch den letzten Feldzug. Dann heißt es zum Schlusse: „Größer und wichtiger noch als die Ausdehnung und Erweiterung des preussischen Staates selbst ist die demnächst weiter zu erwägende Befestigung und Erhöhung der preussischen Machtstellung in Deutschland, und damit zugleich der nationalen Macht des deutschen Vaterlandes.“

Die Berliner Blätter veröffentlichten den Friedensvertrag zwischen Oesterreich und Preußen. Er ist abgeschlossen „Im Namen der Allerhöchsten und Untheilbaren Dreieinigheit“ und bestimmt in Art. 1, es soll in Zukunft und für beständig Friede und Freundschaft zwischen dem König von Preußen und dem Kaiser von Oesterreich, so zwischen deren Erben und Nachkommen und den beiderseitigen Staaten und Unterthanen herrschen. Im Uebrigen lautet derselbe mit nur geringen Abweichungen wie die bekannten Friedenspräliminarien von Nikolsburg.

Der König von Preußen soll mit Bismark nach Karlsbad gehen und dort mit anderen Monarchen zusammentreffen.

Berlin, 4. Sept. Bei den gestrigen Verhandlungen der Abg.-Kammer über die Indemnitätsvorlage erklärte der Minister des Innern, Graf Eulenburg: Durch Annahme der Indemnität würde die Regierung moralisch gezwungen, dem Abgeordnetenhaus entgegenzukommen, die Regierung würde nicht einen bloßen Waffenstillstand bewilligen, sondern es würden die Präliminarien zu einem wahrhaften, dauernden Frieden festgesetzt. Der Art. 1 des Kommissionsentwurfes wurde mit großer Mehrheit, Art. 2 mit 230 gegen 75, Art. 3 u. 4 mit großer Mehrheit und ebenso das ganze Gesetz angenommen. — Wie die Krenzzeitung mittheilt, ist der Einzug der Truppen in Berlin auf den 20. und 21. Sept. festgesetzt.

Hannover, 1. Sept. Die Deputation an den König von Preußen, bestehend aus den Herren Minister a. D. v. Münchhausen, Vizepräsident des O. App.-Gerichts v. Schlegel und Schatzrath v. Köpping, ist aus Berlin zurückgekehrt mit der Ueberzeugung, daß ihr Schritt in der Sache völlig vergeblich gewesen ist. Der Gewinn ihrer Reise aber besteht in der Gewißheit, daß nicht, wie die englische Fama zu verbreiten liebt, alle Kundgebungen der Stimmung in den einzuverleibenden Ländern durch Machinationen von dem Ihre Sr. Maj. fern gehalten werden: aus dem Munde Sr. Maj. selbst hat die Deputation die Entscheidung vernommen und die Ueberzeugung geschöpft, daß nunmehr auch der loyalste Hannoveraner keine Wahl und keine andere Pflicht mehr hat, als die, die neue Ordnung anzuerkennen und ihr mit allen Konsequenzen sich zu unterwerfen. Im Uebrigen haben wir hinzuzufügen, daß

in's Savoyerland, und wenn auch die Werbetrommeln nicht eben gar laut gerührt werden dürften von wegen der hindernden schweizerischen Bundesgesetze, so gab es doch derjenigen muthigen Herzen genug, denen es zu eng war in der kleinen Heimath, und die sich Alles das, was Albion in Aussicht gestellt, holen wollten, die blühenden Guineen nämlich, und nebenbei den Ruhm die Ehre für die Civiltät des Abendlandes gegen russische Barbarei gefochten zu haben.

Unter diesen Ehr- und Ventedürstigen — so erzählte mir der Freund, den ich hier selbstredend einführe — befand auch ich mich. In dem kleinen französischen Städtchen S., nahe an dem vaterländischen Grenzströme liegend, war ein größeres Werbdepot errichtet, vor dem eine mächtige rothe Fahne mit dem Wappen Altenglands im Winde flatterte, dazu bestimmt, die jungen Abenteuerer aus den gesegneten Gauen der Schweiz zu sammeln, bis sie weiter expedirt werden konnten durch's Elsaß hinunter bis an den Kanal, von dessen anderem Ufer die Kreideseiten der englischen Küste herüber winkten. Ich war dazu bestimmt, einem eben noch erst in der Formation begriffenen Regimente der schweizerischen Legion zugetheilt zu werden. Vor der Hand hatten wir aber mehr Ueberfluß an Offizieren als

die Deputation aus Unterredung des Hrn. v. Münchhausen mit dem Ministerpräsidenten Grafen von Bismark auch die weitere Gewißheit mitgebracht hat, daß a) für bisherige Handlungen hannoverscher Loyalkät keinerlei Abhandlungen eintreten werden; b) daß auch gegenüber loyalen Bedenken und Strupeln hannoverscher Beamten u. s. w. eine möglichst ausgebreitete Langmuth werde geübt werden; c) daß der Kronprinz Friedrich Wilhelm auf längere Zeit als Vizekönig oder in ähnlicher Stellung seine Residenz hier in der Stadt nehmen werde.

Dresden, 1. Sept. (Dresd. Nachr.) Die von Sachsen geforderte Kriegsschädigung beträgt 10 Mill.

Mainz, 3. Sept. Die Cholera macht, wenn auch nicht bedeutende, doch immerhin beängstigende Fortschritte in unserer Stadt, und die Sanitätspolizei entwickelt eine höchst energische Vorkehrung. Gestern wurden mehrere Wirthschaften, in denen saures Bier verzapft wurde, polizeilich geschlossen. Ebenso sind einige öffentliche Brunnen, deren Wasser organische Substanzen enthielt, geschlossen worden.

Paris, 2. Sept. An Drouyn de Lhuys hat der Kaiser gestern folgendes Schreiben gerichtet: „Lieber Herr Drouyn! Ich bedauere lebhaft, daß die Verhältnisse mich nöthigen, Ihr Entlassungsgesuch anzunehmen, aber indem ich auf Ihre weitere Mitarbeit verzichte, muß ich Ihnen einen Beweis meiner Achtung geben und ernenne Sie zum Mitgliede des geheimen Rathes. Diese neue Stellung wird den Vortheil haben, daß die Beziehungen nicht abgebrochen werden, welche Ihre Einsicht und Ihre Ergebenheit gegen meine Person und meine Dynastie mir so kostbar gemacht haben.“

Paris, 1. Sept. Die Entlassung Drouyn de Lhuys' ist eine abgemachte Sache. Im auswärtigen Amte wird schon eingepackt. Der Marquis de Moustier wird Minister.

Florenz, 29. Aug. Die Feststellung der von Italien zu übernehmenden Schuld auf Grund des Züricher Friedens ist gesichert, und bedeutet im Vergleich zu der ursprünglichen Forderung Oesterreichs eine Ersparniß von 200 Mill. Man spricht wirklich im Ernste von der Heirat des Prinzen Humbert mit einer Tochter des Erzherzogs Albrecht. In Ermanglung katholischer Prinzessinen ist man allerdings auf das österreichische Kaiserhaus angewiesen. — Man sieht bereits Schwierigkeiten bezüglich der weiteren Behandlung der Freiwilligenregimenter voraus. Die Regierung hat ihnen versprochen 6 Monate nach dem Krieg den Sold fortzuzahlen, allein es scheint, daß das Versprechen nur für diejenigen gilt, die noch 6 Monate im Dienste bleiben. Die Freiwilligen dagegen scheinen größtentheils ihre sofortige Entlassung zu begehren. — Garibaldi wird nicht nach Florenz kommen, sondern direkt nach Caprea zurückkehren.

Baden.

Karlsruhe, 4. Sept. Ihre Maj. die Königin Augusta von Preußen ist heute Abend mit Zug 6 Uhr 58 M.

an Soldaten, welche von den erstern zu Ruhm und Ehre geführt werden sollten, denn die schweizerischen Polizeibehörden machten sich uns hier und da sehr unbequem, und verhinderten massenhaften Zufluß von Kampflustigen. So kam es denn, daß ich vor der Hand noch als Sekretär des Depotkommandanten, eines alten gemüthlichen, aber mit der Feder nicht sehr befreundeten Obersten meine Verwendung finden mußte. Es war ein passabel langweilig Stille menschlichen Daseins, das ich da in dem kleinen, mit einem Kranz von wüsten Festungstrümmern umgebenen Garnisonstädtchen verlebte, denn dieses Dasein bestand aus weiter fast nichts, als einem gelegentlichen Bummel um gedachte, von einer Unzahl von Eidechsen bewohnte Festungstrümmer, Wallgräben und ruinierte Kajematten und eine Einkehr beim „Rothen Hasen“, wo man einen leidlich guten, oder aber zum „Schwarzen Raben“, wo man damals einen erbärmlich schlechten, aber um so theuern Elsäßer trank.

(Fortsetzung folgt.)

in Muggensturm eingetroffen. J. K. H. der Groß- und die Großherzogin hatten sich zum Empfang der königlichen Mutter auf der Station eingeschoben. Sämtliche Herrschaften fuhren alsbald in den bereit stehenden Hofequipagen nach Schloß Eberstein.

Mannheim, 2. Sept. Heute ist das zu unserer Garnison gehörende 1. badiische Füsilierbataillon, nach neunwöchentlicher Abwesenheit, wieder hier eingerückt und festlich empfangen worden. An der Gemarkungsgrenze wurde dasselbe von den beiden Bürgermeistern begrüßt und von der daselbst aufgestellten Feuerwehr in die mit Fahnen geschmückte Stadt geleitet. Eine noch zahlreichere Begleitung bestand aus einem großen Theile der Einwohnerschaft, welche die Truppen mit Hochrufen empfing. Am Zeughausplatz angekommen, brachte der Kommandant, Herr Oberstlieutenant v. Renz, ein Hoch auf die Bewohner Mannheims aus. Die Mannschaft wird, wie gestern diejenige des 1. Dragonerregiments, heute auf Kosten der Stadt bewirthet.

Donauessingen, 3. Sept. Dieser Tage setzte der hiesige fürstliche Brauereidirektor in gewaltthätiger Weise seinem Leber ein Ende; er durchschnitt sich die Blutgefäße am linken Arm. Fast 32 Jahre alt, in glücklichen äußern Verhältnissen, sehr beliebt, kürzlich belohnt in Anerkennung seiner ersprießlichen Dienste durch Verwilligung einer reichen Remuneration von Seiten der Standesherrschaft, konnte er nicht als einer so früh den dunkeln Mächten Verfallener erscheinen. Die Sektion soll jedoch bedeutende Desorganisation des Gehirns gezeigt haben. Sein Leichenbegängniß war sehr zahlreich; selbst der Fürst beehrte dasselbe mit seiner Gegenwart.

Verschiedenes.

(Traurige Republikaner.) Kürzlich kamen zwei junge Fremde, Farbige, in Laufanne an, stiegen in einem dortigen Gasthof ab und machten durch ihr gebildetes Wesen den besten Eindruck. Als sie an der gemeinsamen Tafel gespeist hatten, kam der Wirth und theilte ihnen mit, daß er sich in großer Verlegenheit befinde, da die zahlreich in seinem Hotel anwesenden Nordamerikaner erklärt hätten, daß wenn die beiden farbigen Fremden im Gasthof bleiben, sie denselben sofort verlassen würden. Die beiden jungen Leute, ganz fremd in der Stadt und ohne Bekanntschaften, bogen sich vor dem Ostracismus der Yankee's und verließen das Hotel. Die „Lauanner Bzg.“, welche dies berichtet, richtet mit Recht einige strafende Worte an die Nordamerikaner mit ihrem barbarischen Vorurtheil gegen alle farbigen Menschen.

Ueber das transatlantische Kabel wird der „Times“ geschrieben: In Folge des Zeitunterschiedes zwischen New-York und London (derselbe beträgt ungefähr 5 Stunden) liefert der Telegraph uns täglich die Londoner Schlusskurse hierhin, scheinbar um dieselbe Zeit wo sie dort aufgegeben werden. Der hohe Gebührensatz für Telegrammverursacht große Unzufriedenheit; die Ver. Staaten-Presse weigert sich ihn zu zahlen und hat der Kabelgesellschaft einen Vorschlag gemacht, worin sie nicht mehr als einen Dollar Gold per Wort anbietet. Hier ist ein Projekt zu einer Konkurrentengesellschaft aufgetaucht; der Plan ist ein Kabel von New-York über die Bermudas und Azoren nach Lissabon zu legen; das Anlagekapital soll zehn Millionen Dollar betragen.

In Australien überhaupt ist bekanntlich das numerische Verhältniß des weiblichen Theiles der Bevölkerung zu dem männlichen ein sehr abnormes; so zählte beispielsweise in Neuseeland zu Ende des Jahres 1864 die männliche Bevölkerung europäischer Bevölkerung europäischer Abstammung — das Militär abgerechnet — 106,508 Köpfe die weibliche dagegen nur 65,578. Für junge Frauenzimmer von respektabelm Charakter und tüchtiger Gesundheit fehlt es demnach in jenem Erdtheil nicht an Aussichten. Eine ausgewählte Ladung dieser Art ist vor ein paar Tagen durch die bekannte Philanthropin Miss Rye nach Melbourne abgehandelt worden.

(Ein Herkuleser Witz.) Ein Festlich, dem bei Königgrätz eine Kanonentugel das Bein zerschmetterte hatte, mußte dasselbe abnehmen lassen. Nachdem er die Amputation mit großer Kaltblütigkeit ertragen, sagte er zu einem Diener, welcher in einer Ecke des Zimmers weinte: „Spare Deine Thränen, Du Heuchler! Ich weiß, daß Du innerlich froh bist, denn Du brauchst jetzt nur einen Stiefel zu wischen.“

— Erst bestohlen und dann geprellt wurde ein Hamburger Kaufmann auf seiner Rückreise von Enland nach Hamburg. In Dover angekommen, übernahm ein Kofferträger seinen Koffer, um denselben auf das nach Calais abgehende Dampfboot zu schaffen, hielt es jedoch für besser, denselben zu annektiren und damit zu verschwinden. Da der Koffer werthvolle Documente u. enthielt, so offerirte der Bestohlene eine Belohnung von 10 Pfd. St. für Wiedererlangung des Koffers, wiederholte dies auch in Calais, sobald er dort angekommen war, und reiste dann weiter nach Belgien. Vor ungefähr sechs Tagen noch in Brüssel anwesend, erhielt er von unbekannter Hand einen Brief, des Inhalts: daß es gelungen sei, den Pseudo-Kofferträger zu ermitteln und ihm den Raub abzunehmen. Der gestohlene Koffer folgte anbei gegen Postvorschußentnahme der als Belohnung ausgeschrieben 10 Pfd. St. Der Kaufman, hoch erfreut, zahlte die 10 Pfd. St., empfängt seinen Koffer zurück, öffnet denselben und — findet ihn gefüllt mit Steinen.

Landwirthschaftliches.

Saatfrucht und Ernte. Seit einigen Jahren schon wird wiederholt die Frage gestellt, ob nicht die von Maschinendruck herrührende Saatfrucht nur mit Nachtheil benutzt würde. Unzweifelhaft kommt diese Frage auch jetzt im Hinblick auf die nahe bevorstehende Saatzeit wieder in Betracht und wir glauben es daher den verehrlichen Lesern schuldig zu sein, die bis jetzt in dieser Angelegenheit gesammelten Erfahrungen kurz zusammen zu fassen. Fürs Erste darf als feststehend betrachtet werden, daß eine Dreschmaschine besserer Construction bei mäßiger Führung eine Frucht ergiebt, die von Beschädigungen möglichst frei ist und darum als Saatfrucht unbedingt benützt werden kann. Bei sehr ausgelassenen und überdies schnell geführten Maschinen aber ist es unvermeidlich, daß namentlich Weizen- und Gerstenträger Nisse bekommen; wird hierdurch die Keimfähigkeit auch gerade nicht aufgehoben, so kann sie doch wesentlich beeinträchtigt und besonders bei vorgenommenen Weizungen mit Kupfervitriol oder Kalk fast völlig zerstört werden. In dieser Beziehung berichtet uns Herr Detonom Weggel in Imbsbach a. G. über einen Versuch, der der Veröffentlichung werth ist. Er hat im vorigen Herbst die Saatweizen mit einer Dreschmaschine dreschen lassen. Bei einem Theile desselben wurde die Maschine sehr schnell gehen gelassen; langsamer bei einem andern Theile. Die in der letzten Zeit gewonnene Saatfrucht war fehlerlos und leimte und wuchs gut, trotzdem sie stark gebeizt worden war; die bei schneller Führung gewonnene Frucht aber hatte nur gefäet $\frac{1}{2}$ ihrer Keimkraft und mit Vitriol gebeizt $\frac{1}{3}$ ihrer Keimkraft verloren.

Vokales.

Gestern wurde dahier Schöffengericht, unter Vorsitz des Groß. Herrn Oberamtsrichters v. Notteck abgehalten. Schöffen waren: Gottlieb Zimmermann Landwirth von Freiamt, Johann Fehrenbach Hufschmied von Heimbach. Joh. Eg. Meier von Borsstetten wurde wegen Diebstahls zum Nachtheil des Fuhrmann Saaler von hier zu einer durch 3 Tage Hungertrost geschärften Amtsgefängnißstrafe von 8 Tagen verurtheilt. Christine Storz von Walterdingen wurde wegen Diebstahls zum Nachtheil ihrer Dienstherrschaft mit 8 Wochen Amtsgefängniß geschärft durch 6 Tage Hungertrost, bestraft. Die 3 Desserteure: Herrmann Franz von Emmendingen, Friedrich Palmtag von R.-Emmendingen und Georg Stühlin von Oberschaffhausen, wurden in eine Geldstrafe von je 1200 fl. verurtheilt.

Obrigkeitliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Wegen Vornahme einer Hauptreparatur an der Brücke über die Elz in der Nähe des Ladhofes zu Brechtthal ist die Passage über dieselbe für jede Art von Fuhrwerken am 10., 11. und 12. d. Mts. abgeschlossen.

Emmendingen, 2. September 1866.
Großh. Wasser- und Straßenbauinspektion.
Stein.

Bekanntmachung.

Nr. 8075. Andreas Müller von Eichstetten hat für sich und seine Familie um Erlaubniß zur Auswanderung nach Amerika nachgesucht. Etwasige Forderungen an denselben sind bis Donnerstag den 20. September l. J. früh 9 Uhr dahier anzumelden, widrigenfalls solche von hier aus nicht weiter berücksichtigt werden.

Emmendingen, 3. September 1866.
Großh. Bezirksamt.
Fingado.

Liegenschafts-Versteigerung.

Nr. 3798. Actuar Süß zu Waldkirch läßt am

Freitag den 21. September l. J. Vormittags 10 Uhr auf hiesigem Rathhause 1/2 Mannshauer Garten im Mühlen- gäßle und 4 Mannshauer Matten auf dem Gelände, Colmarsteuther Gemarkung, öffentlich versteigern.

Emmendingen, den 3. Sept. 1866.
Bürgermeisteramt
Wenzler.

Dehndgras-Versteigerung.

Aus der Gantmasse des Adolph Kreglinger von hier wird das Dehnd- Erträgniß von 1 1/2 Morgen Wiesen im Weibengarten

Freitag den 7. d. M. Vormittags 11 Uhr

auf dem Plage selbst gegen Barzahlung öffentlich versteigert.

Emmendingen den 4. Sept. 1866.
Der Gerichtsvollzieher
Dürr.

Neue Sendung besten Portland Cement

empfehlen billigst

A. Simon, Bildhauer.

Anzeige u. Empfehlung.

Meinen Freunden und Bekannten die ergebene Anzeige, daß ich meine bisherige Wohnung verlassen und nun bei Frn. G. Hebel auf dem Marktplatz wohne.

Ich bitte deshalb auch um das fernere Wohlwollen.

Emmendingen im Septbr. 1866.
Sauer, Bäckermeister.

Ein Clavier

ist billig zu verkaufen bei
W. Bloch prakt. Arzt.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von W. Dölter. Druck von A. Reichling in Emmendingen.

Geschäftsempfehlung.

Unterzeichneter hat sich als Glaser dahier niedergelassen und empfiehlt sich einem hiesigen und auswärtigen Publikum mit allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, als: Uebernahme von sämtlichen Glaserarbeiten in Gebäuden, Fenstereinfassungen, Bildereinzahmen etc.

Prompte und billige Bedienung wird zugesichert.
Emmendingen, den 1. September 1866.

L. D. Hartmann, Sohn.
Vorstadt Nr. 16.

Geschlummte Schaaf- Wolle

zu Matratzen, Couverten, Unterröcken u. s. w. ist in vorzüglicher Qualität billigst zu haben bei

Kraher, Weißgerber
in N.-Emmendingen.

3 Morgen schönsten Dehndgrases auf den Stadtmatten verkauft
S. Selbing, prakt. Arzt.

Gesucht.

In meiner Papierfabrik finden mehrere Mädchen bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung.

Emmendingen 3. Septbr. 1866.
J. P. Sonntag.

Gesucht.

Zwei geübte Holzschmitten finden gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung bei **Bronnenkaut & Comp.** in **Sornberg.**

Ein möbliertes Zimmer ist zu vermieten. Auf Verlangen kann auch Kost dazu gegeben werden. Näheres bei der Exped. d. Bl.

Mit Allerhöchster Approbation.

Stollwerk'sche Brust- Bonbons

nach der Composition des Kgl. Medicinal-Collegiums unter Vorst. des Kgl. Geh. Hofrathes und Professors Dr. Harlek, sind echt zu haben à 14 kr. per Paket mit Gebrauchsanweisung in Emmendingen bei **Anton Beck**, und bei **Jakob Reiss**; sowie in Breisach bei **G. A. Herbst**; in Endingen bei **J. Werneth**; in Ettenheim bei **Th. Werber**; in Furtwangen bei **Fanny & Comp.**; in Kenzingen bei **Th. Joller**; in Triberg bei **Conditor L. Pfaff**; in Waldkirch bei **H. Grafmüller.**

Cher-Heise,

wirkhaftes Mittel gegen alle Hautunreinigkeiten, empfehlen à Stück 18 kr. Frau **Blentner** in Emmendingen.

J. G. Niederlösch in Kenzingen.

J. G. Sögel in Waldkirch.

Männlichkeiten zum Trocknen des Tabaks können gegen billige Vergütung vermietet werden bei **A. Reichling** Buchdrucker.

Lieblich'sches Suppenmehl

für Kinder das Paket zu 16 Portionen für 24 kr. bei Apotheker **Ludwig.**

Jahrmarkt-Verlegung.

Der auf den 18. September d. J. fallende hiesige Spätjahrmarkt wird mit höherer Genehmigung Montag den 17. September d. J. abgehalten.

Eichstetten, 30. August 1866.
Bürgermeisteramt.
Baer.

Weißer flüssiger Leim

von **C. Gaudin** in Paris. Dieser Leim wird kalt angewendet zum Leimen von Porzellan, Glas, Marmor, Holz, Kork, Karton, Papier etc. Preis 14 kr. und 28 kr. das Glas.

Rubin-Pulver

zum Schärfen der Rasirmesser, zum Poliren des Metalls etc. Preis 21 kr. das Flacon.
Hauptniederlage bei **S. Reichling, Schiffstraße Nr. 79** in Freiburg.

Tryberger Lotterie-Loose

sind zu haben bei der Exped. d. Bl.

Uebersicht der Fruchtpreise im Breisgau.

Monat	Art	Sorte	Preis
25. August	Weizen	rotter	7.60
		weißer	7.20
31. August	Weizen	rotter	7.50
		weißer	7.10
27. Sept.	Weizen	rotter	7.40
		weißer	7.00
20. Sept.	Weizen	rotter	7.30
		weißer	6.90
20. Sept.	Weizen	rotter	7.20
		weißer	6.80
17. Sept.	Weizen	rotter	7.10
		weißer	6.70

Hochberger Bote.
Intelligenz- und Verkündigungs-Blatt
für die Aemter Emmendingen, Kenzingen und Waldkirch.

Nro. 57. Samstag, den 8. September. 1866.
Erscheint wöchentlich 3 Mal, Dienstags, Donnerstags und Samstags mit einem wöchentlichen Unterhaltungs-Blatt. Preis vierteljährlich in Emmendingen 45 kr., durch die Post im Postbezirk Emmendingen 48 kr., im übrigen Großherzogthum 54 kr. Injectionsgebühr die 1spaltige Zeitspalt oder deren Raum 3 kr.

Wöchentlicher Gesichtskalender.

Monat September.

- 8. Sept. 1811. Ein berühmter Naturforscher war P. S.allas, geboren 1741 zu Berlin; derselbe studirte Arzneikunde mit dem Vorzuge, sich allein der Naturwissenschaften, vorzüglich der Naturgeschichte zu widmen. Unter der Regierung der russischen Kaiserin Katharina, welche Naturforscher suchte, die ihr großes Reich unterjochen sollten, erhielt er den Ruf nach Petersburg als Akademiker, und machte als solcher 1771-76 seine erste an Entdeckungen so reiche Reise durch verschiedene Provinzen; 1782 wurde er Collegienrath. 1785 ward er Mitglied der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu Petersburg und Mitter des Wladimirordens, und 1787 Historiograph des Admiraltäts-Collegiums. Er lebte auf seinen Wunsch lange Zeit in Laitrien, wo ihm die Kaiserin mehrere Güter in der schönsten Gegend schenkte. Als aber seine Gattin gestorben war, ihm auch die Gesehlschaft bei den Tartaren nicht behagte, so kehrte er mit seiner Tochter nach Berlin zurück, wo sein Bruder als praktischer Arzt lebte. Hier starb er am 8. September 1811.
- 9. Sept. 1791 wurden 78 Gefangene in Marseille von dem wüthenden Volke massacrirt.
- 10. Sept. 1721. Die Russen hatten unter Peter dem Großen den Schweden viele Besigungen abgenommen; es kam zu einem Frieden, der zu Nystadt abgeschlossen wurde am 10. September 1721.
- 11. Sept. 1709. Die blutige Schlacht im spanischen Erbfolgekriege war die bei Malplaquet, welche Marlborough und Eugen, die Heerführer der Verbündeten gegen die Franzosen unter Villars gewannen. Die Franzosen waren 70,000 Mann stark und hatten 80 Geschütze. Die Verbündeten zählten 80,000 Mann und 140 Geschütze. Die Franzosen hatten bereits Vortheile errungen, als Villars, um den linken Flügel zu verstärken, den Mittelpunkt seines Heeres entblößte. Die Franzosen wurden geschlagen. Gegen 30,000 Tode, Verwundete und Sterbende bedeckten das Schlachtfeld. Die Franzosen hatten kaum 10,000, die Verbündeten mehr als 20,000 Mann verloren. Die Sieger erbeuteten weder Gefangene noch Kanonen. Boufflers, der zweite französische Heerführer führte das Heer in guter Ordnung zwischen Le Duernoy und Valenciennes zurück. 11. September 1709.
- 12. Sept. 1693 Der kräftigste unter Polens Wahlkönigen war der berühmte Sobieski. Derselbe kämpfte mit Tapferkeit und Glück

Ein dunkles Geschick.

Aus den Erinnerungen eines gewissen Offiziers der englischen Schweizergolon. (Von A. Altier.) (Fortsetzung.)
Aus besonderer Gunst des Schicksals traf ich wohl auch hier und da mit einem Offiziere der da garnisontrenden französischen Dragoner zusammen, der aus Langeweile an stillen Selbstmordgedanken heruntersank, aber nie vergaß, mir auf parole d'honneur zu versichern, daß die französische Armee die intelligenteste und tapferste auf diesem weiten Erdenrund, alle die übrigen bemitleidenswerthen Soldaten Europa's und Asien's aber nur bloße Hasenherzen oder doch wenigstens nur übel dressirte, unwürdigerweise in eine Uniform gesteckte, verkleidete Bauern seien. Es war wirklich ein so unterhaltendes und für mich als angehenden Offizier ihrer britischen Majestät so schmeichelhaftes Thema, daß ich mich jedes Mal nach einer solchen Belehrung im zerschmetternden Gefühle meiner und anderer Leute Untauglichkeit und Nichtswürdigkeit eiligst auf mein Bureau zurückzog, die Kontrole repidite, oder aber auch nach der Ankunft frischer untauglicher Soldaten aus meiner Heimat Ausguck hielt.

meistens gegen die Türken, am glorreichsten vor Wien, da er als es nahe daran war, den Türken in die Hände zu fallen, entsetzte den 12. September 1683
13. Sept. 81 starb Titus Vespasian, einer der besten römischen Kaiser.
14. Sept. 1769 ward der berühmte deutsche Reisende, Naturforscher und Staatsmann A. von Humboldt in Berlin geboren.

Uebersicht der Tagesereignisse.

Nach übereinstimmenden Berichten beginnen die Gemüther in Italien sich allmählig zu beruhigen, und man richtet sich im Geiste schon auf die nun kommende Friedenszeit ein. „Italien, so schreibt der Florentiner Korrespondent der „Debat“, ist jetzt eine einige und unabhängige Nation. Von nun an muß seine Politik eine andere werden; die fixe Idee der letzten Jahre muß verschwinden, um den Ideen der inneren Entwicklung und Reform Platz zu machen, welche das Leben der Nationen bilden. Die Regierung scheint die Arme auf unter hunderttausend Mann reduzieren zu wollen. In der That ist diese Zahl auch mehr als hinreichend. Italien bedarf nur einiger Garnisonen in den Festungen und einiger Bataillone zur Vernichtung des Räuberwesens. Letzteres, dem jetzt jede politische Anregung abgeht, wird sogar durch eine gute Polizei und einige Gen darmen schnell befeitigt werden können. (2)

Für das, was man die innere Ordnung nennt, ist die Armee in Italien beinahe nutzlos. Eine sehr geringe öffentliche Macht ist für ganz unvorhergesehene Fälle ausreichend, und da man mit Niemandem mehr Krieg führen will, so kann man ernstlich an die Entwaffnung gehen. Das Nämliche ist mit der Marine der Fall. Die wahre Macht Italiens zur See muß in seiner Handelsmarine gesucht werden, die sich unter dem Sporn des Friedens und der Freiheit von selbst entwickeln wird. Man kann daher einer

Mannschaft, die bei dieser Beschäftigung nicht viel zu thun, die Werbungen frohen, wie bereits angedeutet, schon eben ein wenig, es gab zufolge dessen wenig oder nichts zu thun, und ich verlor mich oft in tiefstimmige Grübeleien über die schwer zu lösende Frage, welcher von beiden, der alte Oberst oder ich, eigentlich die hier am meisten überflüssige Persönlichkeit vorstelle. Eines stürmischen-roughen Februartages aber sollte ich durch ein mehr als außerordentliches Ereigniß aus diesem dumpfen Hindrücken aufgeweckt werden. Ich sah eben mihnungstüchtig, gelangweilt an meinem „Pulte“ und war in Ermanglung eines Bessern damit beschäftigt, die frisch eingeangenen Schweizerischen Tagesblätter zu durchstöbern und eine ziemlich beutelose Jagd nach wirklichen Neuigkeiten anzustellen. Aus dieser angenehmen Unterhaltung wurde ich durch ein leises, kaum hörbares Klopfen an der Thüre aufgeschreckt. „Auf mein väterliches Herlein“, war ich ein wenig überrascht, einen großen, kräftigen Mann, von ziemlich entschlossenem Aussehen und wenn auch bescheiden, so doch nichts weniger denn schüchternem Wesen eintreten zu sehen. Das ganze Auftreten des wirklich schonen, jungen Mannes, seine Art wie er sich grüßend vor mich kniete, und meine Aureda erwartete, verriethen, trotz seiner Jugend, den